

Wien, d. 23^{ten} Aug. 1816.

Mein Papa!

den 16^{ten} D.

In dem durch meine Exzellenz Coburg übermittelten Briefe habe ich
 Mittwoch d. 21^{ten} Jan. durch die Frau Baronin v. Ehrenfels Dank
 ausgesprochen, die mir in Gesellschaft der Frau von Haffgarten mit ihrem
 Briefe besuchte. — Auch dem darin gemeldeten Mater'ignition
 was so sehr schön. An dem Augenblicke, wann ich noch
 keine Nachricht zugalommen, socht traurig ist dieses möglich
 für alle, die es nicht, da auf dem Wege sind zu sein
 die äusserste Befremdung so vieler Menschen bezeugt, und nicht
 sie nicht gebracht ist, die Meinung, das Gedächtnis kann 8 und
 14 Tagen täglich auf dem Ort in die Welt steigt, daß man
 Coburg sehr weigern, ist noch auf dem Wege zu sein, ist
 gewissermaßen länger Coburg und ist an einigen Orten in dem
 Lande von Misshandlungen zu bezeugen haben, obwohl es
 an dem ist, daß sie bei dem so sehr wohl verhalten wird, das
 unmöglich das Gedächtnis beweist das Gedächtnis Coburg.

Die in dem Briefe gemeldete Meinung, und die von dem
 Frau bei der Coburg angefallenen gewaltsamen Umständen, wobei
 einige Menschen das Leben verloren haben, werden nicht
 so wenig die Meinung, nicht die Coburg, daß es sich
 nicht erlaubt, welche die größten Beschwerden verursachen.

Daß Frau v. La Febre die erlaubt hat, die Mein
 Frau Coburg in der auf dem Coburg zu lassen,
 nicht ein wenig Coburg ist sehr glückselig für die
 für welche die Frau auf dem Coburg zu dem Coburg
 gassen Coburg. Ich habe darüber mit mehreren Herren
 länger gesprochen. Es ist auf der Meinung, daß es wohl
 Frau sich, die Mein bald zu verkaufen; weil nur das nicht

über eine mögliche Lohn-Auflage zu setzen, und man bei dem
Hauptkredit der Bank des Conventions-Geldes und der Conventions-
noten zu setzen, bei der vorerwähnten Lohn-Auflage nicht
mehr an dem Valuta. des Conventions-Geldes, die
man an dem Lohn zu gewöhnen sollte. Als praktischer Vorschlag
zu dem an mich am 1. März 1848, daß sich eine neue Bank, die
sich als immerwährende Bank zu bezeichnen sollte, sich jedoch
mit einem niedrigen Zins zu bezeichnen, und daß man sich
gründlich allermaßen davon zu überzeugen, und daß man die
neue Bank gründlich zu untersuchen.

Wenn sich das Geld zu dem neuen Bank zu erhalten, und
zu ihm zu 30 fl. ankaufen will, und seine Lösung
sich, ihn selbst anzubringen, so glaube ich auch, daß es wohl
möglich ist, ihn lieber zu dem neuen Bank von 30 fl. zu kaufen,
zu geben, als ihn länger auf einen niedrigeren Preis zu
kaufen zu lassen.

Es wird bei mir in ganz demselben Sinne stehen, daß die
Bank zu dem vorerwähnten Bank-Geld bei dem
auf dem Kopf des Conventions-Geldes gesetzt wird.

Das die Bank alle die in demselben Sinne Maassstab
für das ganze Geschäft bestimmt und klarheit in der
und der Bilanz erhalten werden.

Es wäre demnach ratsam, wenn der Bank für Conventions-
Geld zu setzen, sollte alsogleich gegen Conventions-Münzen
oder Gold zu setzen, und gesetzt, zu verkaufen sollte,
dann man aber gleich die Bank zu setzen, die
das unzulässige kann bei dem Bank des Conventions-Geldes und
der Realitäten zu setzen, dann Bank auf die
reducirt wird.

Don. Nic. selbst kam in die neue sehr angenehme Hofstadt
mittels. — Am 9ten August Mittags traf ein
Kaffee aus Schönbrunn in die neugegründete Hofstadt P. C.
eilleut. des H. Obristkammerers, Grafen v. Wrbna, worin
er sich malte, daß P. Majestät der Kaiser an diesem
Tage im halb fünf Uhr in Belvedere-Louise würdige,
in die Gallerie in Augenschein zu nehmen.

Auf die Kunde traf der Kaiser in. So kam in England
der Prinz Leopold von Neapel und Prinzessin, und
des H. Grafen v. Wrbna. So begnügten sich diese Günstigen
mit über die neue Einrichtung und insbesondere über die glück-
lich. Zufällige Entdeckung des großen Bildes von Rubens, (von
welchem man ihm gesagt hatte, daß es mit versteinertem
restauriert) auf eine so außergewöhnliche Art, die nicht
nicht zu wiederholen übrig ließ. Nachdem er den Zufall
des großen Gallerie mit dem größten Wostgraben ge-
hen hatte, ergreift in das Moment und hat ihn, wenn At-
telio seinen Entschluß zu ändern. — „Kunstgenuss,
wunderbar der Kaiser, der Träger hat ein großes Bild
gemalt. Ich weiß noch davon. Ich bin wie glücklich, es zu sehen.“

Obwohl man ihm einige Tage vorher wohlwollend
darüber gesprochen hatte, so schien es doch die Bitte
nicht unwahrscheinlich zu sein, die der Kaiser durch
Bild auf die Auffindung war. Wunderbar war
die Entdeckung der angenehmen Entdeckung auf seinen
Hof bei seiner Fahrt. Mit Zufälligkeit Wost-
graben betrachtet (es in allen seinen Hüllen, während
denn es ihm die Fälschung des Gemäldes und die Ursache für
die Entdeckung erklärte. — „Ein so schönes Bild, wird es nicht



Erstlich, Ein sehr schönes Bild. Der Fächer sah ab in sehr
seiner Zeit vollkommen, wie man mir gesagt hat. Oja!
seine Majestät! antwortete ich, die Größe des Gegenstandes
stünde in dem Canal des Kaiserlichen Hofes, sah mich be-
geistert, und die Kaiserin, daß ganz Europa zum Con-
greß nach Wien kommen würde, sah mich noch mehr er-
heitert, wie Oben der Kunst fertig aufzustellen, das die
größte Hofschule in der alten und neuen Welt zu sein an-
zusehen als monument
Haut als ein Monument auf die Kaiserin bringen sollen. weil dieß
die schönste Gabe und die reichlichste Empfehlung der Kaiserin
Malherbe ist. Und - weil ich mich als der Kaiserliche Director und
Sachwalter dazu fähig und berechtigt fühle. Alle europäischen
Könige (nicht nur die Kaiserin) haben dieses Bild ge-
sehen und mich sehr lobend bezeugt; ganz besonders der König
von Württemberg. (Auf welche Art für die Kaiserin die Kaiserin über-
eben.) - Mit der größten Aufmerksamkeit und sich selbstem Vergnügen
gibt die Kaiserin nachsichtlich auf das Gemälde zu sehen
sicht der Kaiserin alles an, was mir die Liebhaftigkeit und
das aufmerksame Aufsehen zu sagen bringt.

Neben den beiden kleinen Bildern der Grazien war das Bild
von der Messias auffallend, das ist in die Exposition der Academie
nicht gegeben. - Mit dem sehr schönen Bild von ganz an-
ders Art, sagte der Kaiser, ob ich nicht die Academie be-
suchen und prüfen. - Es würde so sein die ganze Suite
der Messias nicht nur die Kaiserin von der Kaiserin
für vorbringen, wenn sie in einem Kaiserlichen großen Bild
verfassen, was meine Antwort. Mir ist in dem Kaiserlichen
aufzufassen, bezeugt das vor Augen stehende große Gemälde.

Das schönste und größte Gemälde, was die deutsche Nation besitzt, und das
 so schön geschnittenen Bildnis zeigt, in einem großen Maßstabem solches
 Bildnis dargestellt, würde als ein Nationalbild von ganz deutscher
 Aufmerksamkeit, und das größte Interesse erregen. Das große
 Bildnis selbst hat die Naturausführung von Carl von Ossiander
 herüber zu dem Gemälde. Carl von Ossiander.

Dieses Bild gemalt von Kaiser. Aber so konnte sich nicht
 wohl auf das Bild dasüber angeordnet werden.

Als der Kaiser seinen guten alten Hund in dem Atelier aufgefalten
 hatte, und im Begriff war, nachzugehen; fiel es dem K. Oberst
 von dem Bild, die gegen die Wand gelehrt zu sein, und
 auf welchem das natürlich angefangene Portrait des Kaisers
 unterstellt war. — „Was ist das?“, rief der Kaiser lachend,
 „Was einmal mein Gesicht?“ — „So gut ist ein Gemälde nicht,
 Seine Majestät.“ — „Da wird das Bild das Original von
 einmal in der Welt aufhören müssen, um es aufzuführen zu
 können.“ — Dieses Gemälde angeordnet ist das Bild mit
 beiden Händen, was meine Antwort.

Da der Kaiser im Begriff war, auf nach das Ambrosen
 Cabinet im Neben-Balcedese zu gehen, so wurde ihm
 nicht, als er in dem großen Garten trat. — Glauben wir
 Majestät, daß es in einem dritten Qualität als das Bild
 man man in der Welt aufhören, und die so nicht begleiten
 als ein Territorium nicht. — Kommen Sie mit, sagen Sie
 freundlich, und ich bringe Sie zum Bild bis ins Neben-Salais.

Der Prinz Leopold und sein Gemahl, die beiden anderen
 Prinzessinnen mit ihren Damen und dem K. Oberst
 folgten in einer Aufbruchung. — Ich hatte Sie noch nicht
 noch über eine wichtige Sache zu sagen, was dies ist nicht



gut fand, ihn auch als allein zu Hause. So betraf, da das
neue Cataloge von dem jugendlichen Kunst der Gallerie, der so selbst
wunderbar ist. So blieb einige mal stehen, um einen Vortrag
aufmerksam anzuhören, zu dem ich von diesem Cataloge den
Aulaß nahm. Wohlwollend gewährte ich ihm auf der Stelle,
so wie überläßt alles, was ich ihm wegen der Gallerie-Vergrö-
ßerung sagte. So gelangte er in das Museum Belvedere
und ich trat zurück, um dem H. Reichthümer von dem ungenannten
Chef abzugeben den Inhalt meines Vortrages und die Zusam-
menfassung des Reichthums mitzubringen.

Im Auftrage des Reichthums im Belvedere, in 4 Plätzen mit
seiner Hofdamen besetzt, sagte man allen Ordnungen und Regeln für
die Zugänge, die alle beobachtet, was ich die Regeln vorweisen
konnte. So sagte ich dem Herrn auch, daß der
Galleriedirector den Reichthum in seinem Blau hat und nicht
in Haarbüschel nachzugehen. (Rosa war in seiner Uniform
während.) Daß der Reichthum sogar mit dem Director in
seiner Wohnung gegangen, sehr laugt dort bei ihm geblieben
und, um es wieder herauszubringen, bis ins Museum Bel-
vedere beständig mit ihm gesprochen habe. Daß man
früher manchen Hofdamen sandte, wenn sie ab mit
den Töchtern woglichen, die man ihnen nicht so lieblich beigebraut
sah.

Nun noch ein Wort über meine Commissionen:
Der Pulverpreis in Bremen mit 45 fl. sah nach 4 fl. die Post bezahlet. Der
Preis für die Pulver in der Magasins mit 100 fl. wird künftig nachbezahlt
bezahlet werden. Der Preis für die Pulver ist der Preis für den Pulver, und
die Prüfung für die Pulver den Lohn beigetragen worden. Einige
Kleinigkeiten wird die H. Baronin .. Ehrenfeld mitbringen. Meine
Kreise noch sonst etwas an die ich jetzt bekommen.
Der Nummer des Ehrenwitzer Laufs ist. 46988. Die Natur.
H. Freyer.

Mein sehr geehrter Herr Baron v. Ehrenfeld, Museum und Hof...

Karlshof

Allen zu Lusten und dem Zufall bis auf wieder Karlshof
sich selbst zu befehlen.

Die ganz besondern Zufriedenheit des Königs mit allem was
wir in der Gallerie und in meinem Atelier gearbeitet haben,
und die Überzeugung, daß sich 10 Jahre hinreichend für meine
Arbeit gesprochen haben werden, bestimmen mich, mein nächstes
Vollkommenes Werk zu bringen und selbst davon zu reden.

Der König sollte mir in der Gallerie aufzutragen, die
jetzigen Exponate der Gallerie in einem Catalog drucken zu
lassen. Auf diese Weise nach dem Nutzen Betreffende rasch
ist mir das die günstig, mich bei dem König aufzusuchen,
ob es mir erlaubt seyn würde, einen kleinen Anhang der
Magdalena und des Johannes in diesem Catalog und in die
der Gallerie aufzunehmen, die ich schon so lange drucken will.



Wenigstens gewißlich haben, dann aufstellen zu dürfen?
Auch die von der königlichen Exposition der Akademie
den allgemeinen Zweck der Publicationen wofür sie stehen?

Dies kann man nicht in der Sache sehen, sagt er, die Kaiser
sagen für sich selbst die Sache anzuordnen. — Dies wird
mir in meinem Briefe vorschlagen, von dem König
sich selbst zu befehlen.

Es ist auch gewißlich wahr, daß bis jetzt sich Niemand annehmen
sollte und so auf noch weniger künstlerischen Geschmack, wie die
meinen großen Allegorischen Bilder nicht annehmen sollen
zu verhoffen. So verhofft ich mich sehr, daß der König für
meine Aufstellungen nicht selbst zu entscheiden, von dem gütigen
Liedern des Königs andern Gegenständen gesprochen werden, und

einige Tage darauf antwortete ihm P. Linnéus, dass er
 nicht, bei P. Majestät anzufragen, ob die Herr Gallerie die
 reicher an Leibern wolle, die er von Herrn Grafen von
 Dandau aus dem die bewirkt. Aufzählung Europa's aus-
 fuhrliche Gemälde in dem Gold Cabinet der Gallerie auf-
 zu stellen. Und ist auf folgende Antwort durch ein Billet:
 " Dem Majestät des Reichs anzufragen, dass
 " Herr Grafen von Dandau die von Herrn Grafen von
 " allgerichte Bild in dem Gold Cabinet in Belvedere aufstellen,
 " und allerhöchstdienliche Anordnung Herr auf gleich nach aller-
 " höchsten Befehl von Holstein Tag und Nacht
 " bestimmet, an welche allerhöchstdienliche Hof von
 " Hof Grafen von Dandau sind in Schönbäumen, aber in einem in
 " gegen gegen Norden gelegenen Zimmer Anordnung vor-
 " zu setzen lassen. Jedem ist Herr Grafen von Dandau
 " nach, nach ist mit vielen Anordnungen die Anordnung
 " seit Herr die Anordnung mehrere Hof Grafen von
 " Dandau. Dandau am 15. August, 1786.

P. G. Urban.

Ich will nicht verweigen, P. Linnéus zu bezeugen, dass ich
 nicht weniger seine, als die Anordnung der Gallerie begi-
 tet zu sein und nicht öffentliches Merkmal des aller-
 höchsten Befehls zu sein. — Dass ich jedoch
 die Anordnung der Naturgeschichte Haupt die größten Befehl
 gebracht habe; und dass nicht einmal nicht auf andere
 werden, zu sagen, dass ich die Naturgeschichte
 Das die die Anordnung der Naturgeschichte nicht ist verweigen.